

Explosion der Potentiale

Die etruskische Wirtschaft der orientalisierenden Periode

von Alessandro Naso

Die seit dem Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. in den Grabausstattungen der Etrusker angehäuften Luxusgüter spiegeln den enormen Reichtum wider, den die Eliten erlangt hatten. Die Gräber ersetzen dadurch die für die Bronze- und Eisenzeit charakteristischen Schatzfunde, die in Form von Metallhorten niedergelegt worden waren. Letztere, namentlich die besonders herausragenden, sind im Zusammenhang mit größeren Gemeinschaften zu sehen, während Grabinventare ein sicheres Zeugnis einzelner Individuen und von Familiengruppen (*gentes*) sind. Das Entstehen und das Aufstreben von Eliten in einer Phase tiefgreifender sozialer Umbrüche wie der orientalisierenden Periode werden durch die Errichtung monumentaler Grabtumuli und die Einführung des Gentilnamens (Familiennamens) unterstrichen. Diese Explosion von Reichtum, die in der orientalisierenden Periode für die Eliten bezeugt ist, setzt eine gewaltige Entwicklung der Wirtschaft voraus. Sie beruht auf Faktoren, die Etrurien zu einem „Eldorado“ machten: Die Suche nach und die Verarbeitung von metallhaltigen Erzen, die hohen Erträge der Landwirtschaft auf fruchtbaren vulkanischen Böden, die Viehzucht, die qualitativ überaus hochwertigen Tone und die Ausbeutung der unerschöpflichen Ressourcen des Meers bilden die Grundlage für den Erfolg der etruskischen *principes*. Die große Aufnahmebereitschaft, welche die aristokratischen Gruppen an den Tag legen, verrät die Existenz einer strukturierten und entwickelten Wirtschaft, welche eine Vorstellung von Wert und Gegenwert voraussetzte.

Metallressourcen und toreutische Produktion

Die Insel Elba, die Monti di Campiglia (Livorno), die Colline Metallifere (Grosseto) und die Tolfa-Berge (Rom) stellen die hauptsächlichen Bergbaudistrikte Etruriens dar, deren Erzlagerstätten Eisenoxide, Zinn und Sulfidmischungen mit Kupfer und Blei enthalten, aus denen Eisen, Zinn, Kupfer und Silber extrahiert werden konnte. In den Tolfa-Bergen kam außerdem Alaun vor, ein mineralisches Salz, das als Beiz- und Ätzmittel zum Färben von Stoffen, Gerben von Leder sowie als

Brandschutzmittel für Holz verwendet wurde. In vielen Fällen begann die Ausbeutung dieser Vorkommen bereits in der Bronze- und Eisenzeit und setzte sich bis in die Renaissance fort. Die einzelnen Bergwerke sind unterschiedlich gut erforscht, aber ihr Betrieb in der orientalisierenden Periode ist durch die Funde in Siedlungen in den Bergbaugebieten und den zugehörigen Nekropolen gesichert. Die orientalisierende Blüte von Populonia und Vetulonia war mit der Ausbeutung der Erzressourcen der Monti di Campiglia und der Colline Metallifere verbunden. Im Golf von Baratti ist die Verhüttung von Kupfererzen mindestens seit dem 9./8. Jahrhundert v. Chr. belegt. Sie geht damit sogar der Reduktion von Hämatit (Roteisenstein) der Insel Elba voran, die ab der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. angesetzt werden kann. Diese zeitliche Abfolge beruht auf Radiokarbondatierungen von kohlenstoffhaltigen Resten, die in den aufgefundenen Metallschlacken enthalten waren.

Wahrscheinlich wurden die Metalle als Halbfabrikate verhandelt und in lokalen Werkstätten weiterverarbeitet: In der orientalisieren Epoche ragen hierbei die charakteristischen Rippenschalen aus Bronzeblech besonders heraus, die **auch** in Vetulonia durch die Anregung vorderorientalischer Prototypen erzeugt wurden. In der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. treten die Schalen aus Vetulonia in Norditalien auf – in Bologna und Umgebung, Verucchio, Como und Este – sowie als vereinzelt Importstücke nördlich der Alpen: Lyon, Poiseul-la-Ville und Appenwihr in Frankreich, Frankfurt am Main in Deutschland und Hallstatt in Österreich. Mit diesen Schalen, bestimmt für die Mitglieder der Eliten, konnte auf der Apenninen-Halbinsel Wein konsumiert werden, in den Gebieten nördlich der Alpen Getränke wie Met. Die Rippenschalen fügten sich in einen weitreichenden **Gütertausch** ein. Dieser stützte sich auf den Bernsteinhandel mit dem Baltikum (Ostsee) und hatte in Vetulonia an der tyrrhenischen und besonders in Verucchio an der adriatischen Küste seine Endstation auf der Apenninen-Halbinsel. Über diesen **Güterverkehr** gelangten gewaltige Mengen Rohbernsteins, der in lokalen Werkstätten weiterverarbeitet wurde, und Prestigeobjekte mitteleuropäischer Produktion nach Vetulonia und Verucchio. Unter diesen nehmen **die typischen** Pferdegeschirrtteile aus Bronze und Eisen einen besonderen Rang ein, da sie ansonsten aus Italien unbekannt sind.

Landwirtschaftliche Produkte

Eine stattliche landwirtschaftliche Produktion ist im Etrurien der Eisenzeit durch die Möglichkeit der Versorgung tausender Personen in den proto-urbanen Zentren zu erschließen. Dies gibt Anlass, eine starke Entwicklung im Bereich der Kultivierung von Nutzpflanzen bereits auf diese Epoche zurückzuführen. Die Pflügeszenen, die auf komplexen Denkmälern wie dem bronzenen Kultwagen aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. (s. Abb. Seite #Maras) auftreten, der aus Grab 2 der *Olmo-Bello*-Nekropole von Bisenzio stammt, geben einen Hinweis auf die Bedeutung, welche die Landwirtschaft auch für die Eliten hatte. Der Anbau von Getreide ist durch die großen Tonbehälter zu dessen Aufbewahrung dokumentiert: Diese *pithoi* genannten Gefäße werden in den Grabausstattungen von Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. an niedergelegt und spiegeln eine steigende landwirtschaftliche Produktion. Die Zunahme weist im Verlauf dieses Jahrhunderts auf eine stetige Verbesserung der Agrartechniken. Unter den Erzeugnissen waren Öl und Wein von besonderer Bedeutung. Die Verbreitung dieser Kulturpflanzen auch auf der Apenninen-Halbinsel ist neuerdings schon für die Bronzezeit bezeugt. Aktuelle Erkenntnisse lassen vermuten, dass in der Eisenzeit und in der orientalisierenden Periode die Erzeugung von Öl, das vielleicht zuerst aus der wilden (*Olea europaea sylvestris*), dann aus der kultivierten Olive (*Olea europaea sativa*) gewonnen wurde, zwar die Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaften befriedigte, aber keinen Überschuss für den Handel erbrachte, denn **eine etruskische** Produktion von Handelsamphoren ist in dieser Phase nicht bezeugt. Vom Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. an werden in den etruskischen Gräbern Balsamarien aus Ton für parfümierte Öle niedergelegt, die vom griechischen Festland und aus Ostgriechenland importiert wurden. Im Lauf des 7. Jahrhunderts v. Chr. entstehen **ähnliche Gefäßtypen lokaler Produktion**, was Rückschlüsse auf die Ausbreitung des Olivenanbaus zulässt.

Erst vor Kurzem konnte die Nutzung der Weinrebe, zuerst der wilden (*Vitis vinifera sylvestris*), dann der kultivierten (*Vitis vinifera sativa*), auf der Apenninen-Halbinsel in der Bronzezeit nachgewiesen werden. In der Eisenzeit schließlich verbreiten sich Keramikformen, die sich für Aufbewahrung und Konsum von Wein eignen, wie z.B. Kratere (Mischkessel) und Schalen. Der lokale Weinbau ist durch Hippen aus Bronze gesichert, die zum Beschneiden von Bäumen und Rebstöcken benutzt wurden. Vom Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. an werden in den etruskischen Grabausstattungen lokal hergestellte Gefäßservice für den Genuss von Wein niedergelegt, ebenso Weinamphoren vom griechischen Festland und aus

Ostgriechenland. Griechischer Wein war wegen seiner hohen Qualität auch in Etrurien äußerstgefragt, wenngleich dort lokale Weine produziert werden. Im Rahmen der allgemeinen Verbesserung landwirtschaftlicher Technik ergab sich in Etrurien gegen Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. ein bemerkenswerter Anstieg auch in der Produktion von Wein, denn in dieser Zeit setzte die Produktion von Transportamphoren für den Weinhandel ein, wenn auch mit deutlicher Verzögerung gegenüber den Städten des griechischen Festlandes und Ostgriechenlands. Diese hatten die Herstellung eigener Amphorenformen und mithin den Handel mit ihrem Produktionsüberschuss schon zu Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. auf den Weg gebracht. Etruskischer Wein wurde besonders bei den Kelten geschätzt. Wir wissen nicht, ob außer diesem auch andere Lebensmittel verhandelt wurden. Entlang der tyrrhenischen Küste wurden **Anhäufungen tausender fragmentierter** Impasto-Ollae aus dem Zeitraum zwischen der Bronzezeit und der orientalisierenden Periode gefunden, welche die Salzgewinnung durch das Sieden von Meerwasser bezeugen, ähnlich den *ateliers de briquetage* in der Bretagne. Das aus dem Verdampfungsprozess gewonnene Salz wurde auch zum Konservieren von Fisch und anderen Lebensmitteln verwendet und nicht zuletzt für die Versorgung der Schiffsbesatzungen.

Kunsthandwerk

Auch die Viehzucht nimmt seit der Bronzezeit einen bemerkenswerten Aufschwung, wie die Ergebnisse der Analysen von Knochen von Rindern, Schweinen, Ziegen und Schafen aus den eisenzeitlichen Siedlungen zeigen.

Als klares Zeichen für den Ursprung des Reichtums der aristokratischen Gruppen werden diese Tiere auf figürlich verzierten Monumenten wiedergegeben und auch den Göttern geopfert. Rinder werden als Arbeitstiere bei der Feldarbeit eingesetzt und liefern Milch, aus der man Käse machen konnte, sowie Fleisch und auch Häute, die Ausgangsmaterialien für Erzeugnisse des Kunsthandwerks waren. Von den Schafen erhielt man Wolle für Stoffe.

Die Ausgrabungen in der Nekropole von Verucchio haben den stattlichsten Bestand an Wollstoffen der orientalisierenden Zeit aus ganz Italien erbracht: Die Untersuchung dieser Stoffe hat es ermöglicht, die Herstellungstechniken und die dafür verwendeten Arbeitsgeräte in den verschiedenen Phasen der Herstellung zu

bestimmen und an anderen Orten Arbeitsgeräte zu erkennen, die bis dahin nicht als solche identifiziert werden konnten. Viele Gegenstände wie der Holzthron aus Grab 89 von Verucchio oder das bronzene Klapperblech aus Grab 5 in der Nekropole beim Arsenal von Bologna erlauben die Schlussfolgerung, dass in Etrurien die Tätigkeiten des Spinnens und Webens Frauen von höchstem gesellschaftlichen Rang vorbehalten waren, wenngleich sie in der Verarbeitung der Wolle von Hilfskräften unterstützt wurden. **Bleibt die Frage, welche Rohstoffe zum Färben der Wolle und Fixieren der Farben verwendet wurden und wie die Produktion sowie der Gütertausch organisiert waren.**

Die Kunsthandwerkserzeugnisse des orientalisierenden Etrurien waren eng mit den Eliten verknüpft, die sie in Auftrag gaben: Das beste Beispiel hierfür bietet der *Orientalizing Complex 2/Workshop* in Poggio Civitate, der zwischen 650 und 600 v. Chr. in Betrieb war. Dort wurden die Hinterlassenschaften verschiedener Arbeitsphasen, vom Rohmaterial über Halbfabrikate bis hin zum Fertigprodukt aus Gold, Silber, Bronze, Holz, Bernstein, Bein, Elfenbein, Horn und Stoff entdeckt. Die Verbreitung der Erzeugnisse der kunsthandwerklichen Tätigkeit ist sowohl in Verucchio als auch in Poggio Civitate auf den Herstellungsort beschränkt.

Handel

Die bisherigen Ausgrabungen in Südeturien in Gravisca, das mit Tarquinia verbunden ist, und Pyrgi, das zu Cerveteri (Caere) gehört, weisen darauf hin, dass die etruskischen Häfen des Tyrrhenischen Meeres spätestens ab 600 v. Chr. Ankerplätze und Versorgungsstellen für Schiffe mit unterschiedlicher Ladekapazität boten. In früherer Zeit fand der Austausch wahrscheinlich an speziellen Orten an den Wohnsitzen der Händler und Fremden statt, nach dem Modell des von Karl Polanyi beschriebenen *port of trade*. Die Bande der Gastfreundschaft und Solidarität gründeten auf Beziehungen einzelner Persönlichkeiten zueinander, worauf auch der Austausch von zeremoniellen Geschenke hinweist, der in Etrurien durch Inschriften bereits für das 7. Jahrhundert v. Chr. bezeugt ist: Die Existenz dieser Geschenke zeigt außerdem an, dass die Vorstellung von Wert und Gegenwert bereits fest verankert war, denn das Geschenk setzt diese Vorstellung voraus. Die Wichtigkeit persönlicher Bande wird auch in nachfolgender Zeit unterstrichen: In der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. sind Täfelchen aus Elfenbein oder Bein verbreitet,

die als Erkennungszeichen betrachtet werden, mit einer Funktion, die der der griechischen *symbola* und der römischen *tesserae hospitales* vergleichbar ist. Die etruskischen Täfelchen besitzen eingeritzte Darstellungen auf der Vorderseite und sind auf der Rückseite glatt. Auf der glatten Seite sind Namen von Personen **angegeben**: Die Rückseite eines solchen Täfelchens musste exakt mit der symmetrischen Rückseite des zugehörigen anderen Täfelchens zusammenpassen, so dass die Echtheit und damit die Identität seines Inhabers nachgewiesen war. Dieses System basierte auf der persönlichen Beziehung der beiden Handelspartner, die durch die in ihrem Besitz befindlichen *tesserae* als Ausweise auch Dritte mit ihren Geschäften betrauen konnten. Die Fundorte solcher Täfelchen in Etrurien in der orientalisierenden Residenz von Poggio Civitate und außerhalb Etruriens in Rom oder Karthago weisen darauf hin, inwieweit **Angehörige der etruskischen und fremden Eliten** in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. derartige Beziehungen aufrechterhielten.

Von besonderem Interesse für die Strukturen des archaischen etruskischen Handels ist das Wrack eines um 590/80 v. Chr. vor der Isola del Giglio gesunkenen Schiffs: **Wahrscheinlich war es in Richtung südfranzösische Küste unterwegs, als der Untergang erfolgte.**

Die umfangreiche Ladung umfasst Bordausrüstung, eine große Menge etruskischer Weinamphoren, einige westgriechische und ostgriechische Amphoren, sowie Kupfer- und Bleibarren. Die gemischte Ladung enthält für Etrurien charakteristische **landwirtschaftliche Produkte** und legt nahe, dass das Schiff vor seinem Untergang in vielen Häfen festgemacht, dort Teile der Ladung gelöscht als auch neue Fracht aufgenommen hatte.

Ausst. Mariemont 2008 – Barbieri / Ciacci / Zifferero 2010 – Cambi / Cavari / Mascione 2009 – Ciacci / Rendini / Zifferero 2012 – Colonna 2006 – Cristofani 1986 – Gleba / Mannering 2012 – Maggiani 2006 – Pacciarelli 2001 – Sciacca 2005